

# Hoffen auf die zweite Chance

Alarmtheater erarbeitete Produktion „Stand der Dinge“ mit Inhaftierten der JVA

VON HEIKE KRÜGER

■ Bielefeld. Die Abläufe in der Justizvollzugsanstalt Brackwede hatten die Theaterleute in den letzten Wochen ordentlich durcheinander gewirbelt. Ein Kulturprojekt unter den Sicherheitsbedingungen einer JVA umzusetzen, ist schon etwas Besonderes. Doch nach der Aufführung von „Stand der Dinge – eine Verabredung mit dem Leben“, einer Produktion des Alarmtheaters mit 15 Inhaftierten im Mehrzweckraum der Haftanstalt, war Zuschauern wie Akteuren klar: Der Aufwand hat sich gelohnt.

Mutig, teils sehr persönlich und ausgesprochen berührend kamen die fast komplett von den Inhaftierten verfassten Texte, Gedichte, Lieder und Rap-Songs daher. Manchmal nachdenklich stimmend oder melancholisch, dann wieder mitreißend, voller Temperament und Lebensfreude. Trotzdem.

Sieben Männer und acht Frauen verschiedener Nationalitäten, zwischen 22 und 40 Jahren, hatten sich ein Herz gefasst und ihr Inneres nach außen gekehrt, hatten ihren Weg auf die schiefe Bahn, Kindheits-erfahrungen, Einsamkeit und Gewalt, aber auch die Hoffnung auf Liebe und eine zweite Chance in Freiheit in Worte und Musik verpackt. Das Ganze wurde in die Kulisse eines Cafés verlegt, in dem die Sänger, Tänzer und Rezipitoren im Wechsel ihre Werke präsentierten.

Eine Kubanerin mit betörender Altstimme sang ein Lied aus der Heimat, das zu Herzen ging. Als Kind war sie Opfer der



Gemeinsam auf dem Weg: Marina, Dominika, Juana, Dominik und Musa (v.l.) in der Szene „Das Feuer in mir“.

FOTOS: CORNELIA BOCK

„Operation Peter Pan“ geworden, eines Umerziehungsprogramms der CIA mit kubanischen Kindern, die ihren mittellosen Eltern entzogen und in die USA gebracht wurden. Neben der historischen Information beeindruckte das Publikum aus 120 Schülerinnen und Schüler der stete Schmerz über dieses zentrale Lebensereignis, das die Sängerin glaubhaft vermittelte. „Wir wurden als Kinder zu Bauern gemacht auf dem Schachbrett des Kalten Krieges“ fand sie wie ihre Mitstreiter deutliche Worte für das Unfassbare. Flucht vor Bürgerkrieg und Armut, prügelnde

Väter, zu früh verstorbene Mütter, das Abgleiten in Kriminalität und Drogenkarrieren – entwaffnend ungeschminkt erzählten sie ihre Geschichten, hatten treffende sprachliche Bilder gefunden, rezitierten mit erstaunlicher Sicherheit und offensichtlicher Spielfreude. Es waren Einblicke in Biografien, denen keineswegs der Versuch anhaftete, Delikte zu entschuldigen. Im Gegenteil: „Ich bin auf der Suche nach Milde mit mir selbst“, beschrieb ein Darsteller das Spannungsfeld zwischen Schuld und Hoffnung auf eine Perspektive. Eine Inhaftierte rezitierte einen Ausschnitt aus



Schwungvoll: Tatjana, Marina und Musa (von links) in der Szene „Madame Broschkina“.

„Effi Briest“, hier konnte man die berühmte Stecknadel fallen hören. Auch der gelungene Re-

geeinfall einer Befragung von einigen Darstellern „hinter Gittern“ beeindruckte.

## INFO

### Weltzirkusforum

- ◆ Dietlind Budde und Harald Otto Schmid waren gerade als Referenten zum Internationalen Zirkusforum der International Association for Modern Circus Arts and Street Theatre nach St. Petersburg eingeladen.
- ◆ Dort stellen sie ihre langjährige Arbeit mit Drogenabhängigen sowie ihre Arbeit mit Inhaftierten im Gefängnis vor. (krü)

Die Bitte von Dietlind Budde (gemeinsam mit Harald Otto Schmid für die Regie verantwortlich) an die Schüler, „Respekt zu zeigen und nicht zu quatschen, besonders nicht in den stillen Momenten“ bedurfte keiner Erneuerung: Die Schüler von Murnau-Gesamtschule, Martin-Niemöller-Gesamtschule und Johannes-Rau-Schule waren offensichtlich angegan vom Mut der Akteure, klatschten zu den schwungvollen Szenen und verhielten sich dezent, wenn das Geschehen auf der Bühne das erforderte.

Nach Szenenapplaus und begeistertem Beifall am Schluss durften Fragen an die Darsteller gestellt werden. Natürlich interessierte die Schüler vor allem, etwas über das Leben hinter Gittern zu erfahren. Ein gelungenes Projekt, das auch das Alarmtheater mit seinen ungewöhnlichen Konzepten erneut in die vordere Reihe der Produzenten soziokultureller Projekte von hoher Qualität stellt (siehe Kasten).